

Debatte um Räume für Vereine

Kommunalpolitik: Prüfauftrag der BfB im Haupt- und Finanzausschuss fand keine Mehrheit – Magistrat sollte aktiv werden

Von Dirk Rosenberger

Insheim. Fehlt es vor allem in der Stadtmitte an Räumen, in denen Vereine kostenlos oder zu für sie vertretbaren Konditionen treffen können? Die BfB-Fraktion sieht jedenfalls Handlungsbedarf, „nachdem mehrere Vereine auf uns zugekommen sind“, teilte Franz Apfel im Haupt- und Finanzausschuss mit. Auf der Tagesordnung stand dazu ein Antrag seiner Fraktion. Stoßrichtung: Der Magistrat solle unter anderem mit dem Kreisausschuss Kontakt aufnehmen, damit Schulräume besser genutzt werden dürfen. Das war früher der Fall, ist aber jetzt nicht mehr so. Die Wählergemeinschaft will außerdem prüfen lassen, ob die Bürgerstiftung oder die Jubiläumstiftung der Sparkasse Mietzuschüsse auszahlen könnte.

Beim Geldinstitut soll aus Sicht der BfB der Magistrat darüber hinaus abklären, ob die denkmalgeschützte Villa neben dem Hauptgebäude am Bahnhof nach einer möglichst zügigen Sanierung von Vereinen angemietet könnte. Ebenfalls Bestandteil des BfB-Antrags: Gespräche seitens des Magistrats mit dem Bürgerhaus-Pächter führen, um niedrigere Mietkosten für die Insheimer Vereine zu erreichen. Das Spiel gebrachte wurde abschließend auch ein bei der Stadtkasse eingerichteter Fonds, gespeist aus Sponsorengeldern.



Mit dem Abriss des Hauses am Markt im Sommer 2019 verschwand auch der Mehrzwecksaal, der von Vereinen genutzt wurde. Im jüngsten Haupt- und Finanzausschuss hatte die BfB-Fraktion nun eine Diskussion über die aus ihrer Sicht vorhandene Raumnot für Vereine in der Innenstadt angestoßen.

ARCHIVBILD: FUNCK

zepts, in dem es darum gehe, Ausgaben zu senken. Zusätzliche freiwillige Ausgaben passen dabei nicht un-

schaftshäusern bis hin zum Bürgerhaus in der Weststadthalle“. Den Antrag bewertete er als „gefährlich

sie an. Diese hätten die Möglichkeit, Räume zu nutzen, sie bräuchten aber auch Lagerfläche. Das sei vor al-

Aber auch dafür hätte eine Mehrheit des Stadtparlaments gestimmt.

Die Schulen in der Verantwor-

Ins Spiel gebrachte wurde abschließend auch ein bei der Stadtkasse eingerichteter Fonds, gespeist aus Sponsorengeldern.

„Das Bürgerhaus wäre ideal“

Apfel erinnerte im Ausschuss an den Abriss des Hauses am Markt und damit einhergehend den Verlust des Mehrzwecksaals. Dieser sei in der Vergangenheit rege genutzt worden, bei einem Neubau hätte es wieder einen Raum für Vereine geben sollen. Die Clubräume im früheren Bürgerhaus seien ebenso gut frequentiert gewesen.

„Das Bürgerhaus wäre ideal, da müssen wir eine Lösung finden“, meinte der Fraktionsvorsitzende. Man dürfe nicht wegschauen und sich wegducken, das betreffe besonders den hauptamtlichen Magistrat. Die Vereine fänden nichts in der Stadtmitte, was auch für ältere Mitglieder geeignet sei. Es sei bedauerlich, dass bei den Verhandlungen mit dem Pächter des Bürgerhauses keine besseren Konditionen für die ortsansässigen Vereine erzielt worden seien. Es sei an der Zeit, eine Initiative zu starten, bat Apfel um Unterstützung für den Prüfauftrag.

Finanzdezernent Adil Oyan (Grüne) verwies auf die prekäre Haushaltslage. Man arbeite an einem Entwurf des Haushaltssicherungskon-

zepts, in dem es darum gehe, Ausgaben zu senken. Zusätzliche freiwillige Ausgaben passen dabei nicht unbedingt ins Konzept, zumal die Kommunalaufsicht besonders in diesem Bereich eine klare Ansage gemacht hat.

„Es werden bereits weitere Kosten durch Investitionen in die kritische Infrastruktur, die EDV-Ausstattung im Rathaus oder Hilfe für Geflüchtete auf uns zukommen“, so Oyan, von Inflation und steigenden Energiepreisen ganz zu schweigen. Grundsätzlich unterstütze die Stadt die Vereine schon an vielen Stellen. Weiterungen wie Mietzuschüsse hätten Konsequenzen für den Haushalt, gab Oyan zu bedenken.

Das wiederum wollte Franz Apfel nicht auf sich sitzen lassen. Er habe die Haushaltslage stets im Blick. Der BfB-Antrag befasse sich nur mittelfristig mit den freiwilligen Leistungen, und zwar bei der denkmalgeschützten Villa. Alle anderen Punkte – Klassenzimmer, Bürger- und Sparkassenstiftung – hätten damit nichts zu tun.

Tobias Fischer (FDP) äußerte einerseits Verständnis für das Grundanliegen, andererseits „hat keine Stadt in der Umgebung so viele eigene Räumlichkeiten wie Bensheim, angefangen bei den Dorfgemein-

schaftshäusern bis hin zum Bürgerhaus in der Weststadthalle“. Den Antrag bewertete er als „gefährlich für die Gastronomie“, weil sich dort viele Vereine treffen würden, bei einem kostenlosen städtischen Angebot jedoch wohl nicht mehr.

Rolf Tiemann (FWG) bemerkte, dass es nicht die Aufgabe der Verwaltung sei, für eine Grundversorgung der Vereine zu sorgen. Bernhard Stenger warf der BfB einen „plakativen Antrag“ vor, der „Stimmung machen soll“. Inhaltlich sei das Ansinnen dünn. Hart formuliert würde es sich bei den betroffenen Vereinen um „Einzelschicksale“ handeln. Und man könne nicht aus jedem Einzelschicksal ein städtisches Thema machen.

Moritz Müller (Grüne) bewertete das Anliegen als „im Kern richtig, es kommt aber zur falschen Zeit“, Stichwort Haushaltslage. Den weggefallenen Raum im Haus am Markt müsse man irgendwann irgendwo wieder ersetzen. Der Fraktionschef plädierte dafür, bei den anstehenden Planungen für das Neumarkt-Center oder das ehemalige Kaufhaus Krämer die Augen offen zu halten.

Bürgermeisterin Christine Klein berichtete von zwei Vereinen, die auf das Rathaus zugekommen seien – von mehr als 300 in Bensheim, fügte

sie an. Diese hätten die Möglichkeit, Räume zu nutzen, sie bräuchten aber auch Lagerfläche. Das sei vor allem bei einem der beiden ein Problem, weil man Instrumente unterbringen müsse. Diese Voraussetzungen seien zentrumsnah nicht gegeben.

Der andere Verein habe mit Beginn der Bürgerhaus-Sanierung das Dorfgemeinschaftshaus Schönberg/Wilmshausen zur Verfügung gestellt bekommen. Das habe zunächst funktioniert. Jetzt werde aber argumentiert, dass die Erreichbarkeit für Jüngere und Ältere schwierig sei und sich auf die Mitgliederzahl auswirke.

Die Rathauschefin erwähnte zwar die Namen nicht, es handelt sich bei den beiden Vereinen aber um den Schachclub und den Akkordeonclub Blau-Weiß, die bereits mit ihren Anliegen an die Öffentlichkeit gegangen sind. „Abgesehen von diesen besonderen Fällen sind die Vereine zufrieden und organisieren sich“, konstatierte Klein.

Beim Bürgerhaus, offiziell Kultur- und Kongresszentrum, hätten die Stadtverordneten die Hand für ein Pächtermodell gehoben. Der müsse aber wirtschaftlich arbeiten und habe selbst Kosten. Dass beim Abriss des Hauses am Markt Räume verloren gegangen seien, sei unstrittig.

Aber auch dafür hätte eine Mehrheit des Stadtparlaments gestimmt.

Die Schulen in der Verantwortung des Kreises seien mittlerweile anders aufgestellt als in früheren Jahren. Der Unterricht dauere länger, dort könnten ebenso nicht einfach ein paar Schränke zur Lagerung von Ausrüstung oder Instrumenten aufgestellt werden.

„Sie können viele Wünsche äußern, aber finanziell ist wenig machbar“, fasste die Verwaltungsleiterin zusammen. Man dürfe bei den Vereinen keine Erwartungen wecken, die zurzeit nicht erfüllt werden könnten. Auf ein Haus der Vereine in der alten Sparkassen-Villa dürfte man schon allein aus zeitlichen Gründen nicht vorschnell bauen. Das Hauptaugenmerk des Geldinstituts liege auf der „Revitalisierung“ des Hauptgebäudes. Sie räumte ein, in einem Pressegespräch im Spätherbst selbst das Thema aufgegriffen zu haben, „aber als Option in ganz weiter Zukunft“. Es sei nur ein Gedanke gewesen, „weil ich die Vereine durchaus im Blick habe“.

Nach dem Verlauf der Debatte fiel die Abstimmung erwartungsgemäß aus. Franz Apfel votierte für den eigenen Antrag, die Grünen enthielten sich – und der mehrheitliche Rest (Koalition plus FWG) war dagegen.

Schachgesellschaft kritisiert Rathaus

Spiellokal: Verein sucht bisher vergeblich bezahlbare Räume in der Innenstadt – Trainingsbeteiligung massiv rückläufig

Bensheim. Drei Jahre nach dem Abriss des langjährigen Spiellokals im Haus am Markt stehen die Verantwortlichen der Schachgesellschaft 1931 Bensheim jetzt vor einem Scherbenhaufen. So formuliert es der Verein in einer Pressemitteilung.

Bereits damals habe man befürchtet, dass das von der Stadt als Ersatzspiellokal zur Verfügung gestellte Dorfgemeinschaftshaus Schönberg/Wilmshausen von den Mitgliedern nicht angenommen werde, weil es außerhalb der Innenstadt.

In der Tat sei inzwischen der Besuch am Trainingsabend um über 50 Prozent eingebrochen, insbesondere betreffe dies die Senioren und Jugendlichen. „Direkt nach dem Abriss war die Aussage der Stadt Bensheim noch, dass in einem Jahr das neue Bürgerhaus eröffnet wird und dort neue Clubräume in der Innenstadt entstehen“, schreibt die Schachgesellschaft. Inzwischen sind drei Jahre vergangen und das neue Bürgerhaus ist feierlich eröffnet, stehe aber

Vereinen nicht ohne weiteres zu Verfügung.

Die Clubräume wurden in „Hemsberg“ und „Kirchberg“ umbenannt – „und Mietpreise von 150 Euro plus Reinigungskosten pro Nutzung werden aufgerufen“, kritisiert der Vorstand. Das könne erwartungsgemäß kein Verein bezahlen. Man könne wohl vermuten, dass die mit Steuermitteln erbauten Räume wohl häufig leerstehen werden.

Andere Räume in der Stadtmitte, wie der Faktoreikeller oder der Bürgerraum in der Weststadthalle, stünden ebenfalls weitestgehend leer, würden aber aus kaum nachvollziehbaren Gründen für Dauernutzer nicht vergeben. Das neue Stadtmotto scheine zu sein: „Bensheim, die Stadt der leerstehenden Bügerräume“.

Leidtragende seien ausgerechnet die Mitglieder, die von zwei Jahren Pandemie besonders stark betroffen sind. Für einige Senioren war der wöchentliche Schachabend eine wichtige soziale Komponente in ih-

rem Wochenablauf, und von den Jugendlichen oder deren Eltern werde der Weg nach Wilmshausen nicht angenommen.

„Das Jubiläum nicht mehr erleben“

Gerade diesen Gruppen bietet das Schachspiel hervorragende Rahmenbedingungen, um geistig fit zu bleiben oder langfristiges Denken und Verantwortung für eigene Entscheidungen zu übernehmen und spielerisch zu erlernen. Auch die generationsübergreifende Integration ist wichtig – in welcher Sportart könnten denn der Großvater und sein Enkel gleichwertig in einer Mannschaft spielen?

Der Vorsitzender des Bensheimer Schachvereins, Torsten Warnk, befürchtet, „dass der Verein so sein hundertjähriges Bestehen in neun Jahren wohl nicht mehr erreichen wird. Unsere Jugendarbeit war immer das Rückgrat des Vereins und hat uns über 50 Jahre immer in der hessischen Spitze etabliert. Es ist nicht nachvollziehbar, warum exis-

tierende Räume leerstehen, obwohl sie mit eigentlich nutzbar wären.“

Gerade die kleineren Vereine, die traditionell in der Innenstadt angesiedelt waren, hätten große Probleme, öffentlichen Räume zu finden, in denen sie ihrer „Liebhaberei“ nachgehen können. Zusätzlich verlieren derzeit Vereine Räume, die sie bisher in Schulen nutzen konnten. Erste Vereine hätten bereits Kontakt zueinander aufgenommen, um geschlossen vorzugehen.

„Es wird Zeit, dass sich die Politik diesem Thema widmet und die Parteien ihre Wahlprogramme ernstnehmen, zumal diese die politischen Entscheidungen getroffen haben, die zu dieser unbefriedigenden Situation geführt haben. Geplant ist deshalb, die Parteien für Anfang Juni zu einem Gedankenaustausch zu diesem Thema einzuladen“, heißt es abschließend. Wie diese und Bürgermeisterin Christine Klein sich aktuell positionieren, konnte man in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses miterleben.

red